FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Emblem. L.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

kehren / damit er nicht übel thäte vor den Augen der Philister.

Diß aber sey genung von der Einigkeit und Eintracht. Wir wollen nun auch etliche wenige Sinn-Gemählde von der Uneinigkeit und Zwietracht beybringen:

EMBLEM. L.

Mann stelle sich vor eine Miß-Geburth mit einem Leibe aber zweyen Köpffen / deren einer das Gesichte vor sich / der andere aber hinter sich kehret ; zwiefacher Brust und Ober-Leib / und an jeder Schulter 2. Armen / deren das eine Theil sich daher / das andere mit seinem Kopffe sich dorthin beuget / und in allen wiedrig gesinnet sind / dabey aber möchte man setzen:

CONCORDIA DISCORS.

Hier stimmt mit nichten überein /
Was doch ein Leib nur solte seyn.

Der gelehrte Jesuit Masenius (in speculo Imag. Verit. Occ.) führet dieses ein mit einer sonderbahren Begebenheit / wenn er pag. 133. meldet / daß Anno 1044. unter der Regierung Käyser Heinrichs des III. ein dergleichen Geburths-Wunder oder Miß-Geburth / sey ans Licht kommen / (in unâ, vel potius

potius duabus Mulieribus, in einer / oder vielmehr zwey Weiblichen Gestalt. An derselben sahe man zwey Köpffe/und vier Arme/und alles zwiefach oder gedoppelt. Biß auf dem Nabel/ das übrige unterste Theil aber war nur eins und ein Leib. Die abgetheilte oberste Theile waren einander so wiedersinnig/und uneinig/daß/ wenn das eine Theil aß / lachete / oder redete/ so hungerte / weinete oder schwiege das andere; sie aßen / aber ein jedes zu seiner Zeit / und mit zwiefachen Munde / liessen aber die genossene Speise durch nur einen natürlichen Gang wieder aus und von sich. Als nun das eine starb / hat das andere Theil / fast drey gantzer Jahre selbiges überlebet / und mit sich herumb getragen / biß es auch endlich wegen der schweren Last / und schändlichen Stanck / Schmack/ Schmertzen und Empfindung des Cörperlichen Aaßes auch eingehen / sterben und verderben müssen.

Solte diesen Geburts-Wunder nicht die Uneinigkeit oder Zwietracht gleich seyn? Christen sind ein Leib in Christo / und entzweyen sich selbst unter einander / daß einer hier / der andere dort hinaus / dieser diß / jener ein anders will!

TANTA EST DISCORDIA FRATRUM.

Was Einigkeit von Brüdern heist/
Ist/daß man mit der Keul erschmeist.

Wie des Ovidii Worte / zu Cains-Keule / damit er seinem Bruder Abel todtgeschlagen / Sinn-Bilds Weise von einer gelehrten Feder gesetzet werden. Oder wie man zu obiger Sinn-Bildes Erklärung die Worte des Lucani setzen könnte:

Scinditur in Partes, geminoque cacumine surgit.

Hier zeuget sich ein Leib / der doch zwey Köpffe träget/
Darbey man aber nichts / als Zanck und Zwietracht heget.

Ach! leider / in unserm zerfallenen Christenthum herrschet mehr Zanck als Friede / mehr Haß und Feindschafft als Liebe / mehr Zwiespalt als Eintracht/da doch ohne Friede und Eintracht / unser Leben nichts ist als der Todt / unsere Freude nichts als Leid / unsere Lieblichkeiten und Ergötzungen / nichts denn Bitter-und Traurigkeiten. Durch Eintracht und Frieden wachsen die allergeringsten Dinge in die Höhe; Ein kleiner Stein wird zu einem grossen Berge; Ein Bissen

Brod

Brod mit Lieb und Frieden ist besser / denn ein fetter Ochse mit Haß; Uneinigkeit und Unfrieden ist in allen Ständen das allererschrecklichste / verwüstet und erfüllet alles mit Blut / Feuer / Schlachten und Niederlag / ergreifft die herrlichste Monarchie in der Welt / und macht sie zu Stein-Hauffen / ruinirt feste Städte / Fürstenthümer und gantze Herrschafften / inficiret alles mit ungeheuren Sünden und Lastern. Uneinigkeit und Zwietracht ist gleich ob beschriebenen Monstro und Portento; Da alles einander zuwieder und das gantze Wesen nicht lange bestehen kan. Zwietracht und Uneinigkeit zerstöret Salem die herrliche Friedens-Stadt / und erbauet Babel die Verwirrung / die Berge Bether der Zwietracht / davon die hohe Wasser von Meriba / die Hader-Wasser herfliessen; Ja! sie bringet gar die Hölle auf Erden / und repræsentiret uns des Teuffels Haß / und die Grausamkeit aller bösen Geister. Unfrieden / Zwietracht und Uneinigkeit zerstöret Kirchen und Schulen; Sie ist gleich jenem Dornbusch / aus welchem Feuer gehet / welcher die Cedern auf dem Libano verzehret. Judic. 9. 15. 20. Es ist ja traurig und kläglich / wenn Manasse wieder Ephraim / Ephraim wieder Manasse / Israel wieder

wieder Juda / und Juda wieder Israel. Wie ein schlechtes Lob / und übele Nach-Rede giebts bey denen Wiedersachern / wenn auch in der reinen Evangelischen Lehre / Hirten und Lehrer miteinander uneins werden / miteinander streiten / und da bald Quietisten / Syncretisten / [redacted] / Terministen / uud dergleichen aufstehen / Zwie spalt anrichten / was sonderliches haben / und sich also entzweyen? wenn zwischen Paulo und Barnaba ein Streit entstehet umb Marci willen. Act. 15/39. 40. Wann Cyrillus und Theodoretus, Theophilus und Chrysostomus, Augustinus und Hieronymus, und andere umb die Kirche hochverdiente Männer miteinander zerfallen. An statt daß man solte alle Kräffte zusammen setzen/ (Eins seyn/ und nicht Zweyköpfig) das trotzige Babylon aller seiner Sieges-Zeichen zu berauben/ ist es ja sehr traurig und kläglich/ wenn man Einheimische/ Bürgerliche Kirchen-Kriege / durch die Feder in der Hand / führet / die weit gefährlicher / als durch die Feder und Plumasche auf dem Hut / aus denen doch weder Triumph noch Glory zuerwarten: Wenn nicht allein in dem Himmel der Kirchen-Blutige Krieg geführet wird zwischen dem Michael und dem Drachen/ und beyderseits Engeln; Sondern wenn auch die En-

gel

gel der Gemeine selber / die die aufgehende Flamme der Uneinigkeit auslöschen solten / an statt des Wassers / Oel in das Feuer giessen / u. s. w. (sind abermahl Worte eines geistreichen Lehrers.)

Von einem sonderbahren Stein Thyrrhenus genannt / haben die Natur-Kündiger angemercket / daß / so lange er gantz ist und bleibet / schwimmet er oben auf dem Wasser / so bald er aber in Stücken zerschlagen wird / fället er zu Grunde: Also / so lange die Christen durch Einträchtigkeit zusammen halten / können sie nicht leicht ins Verderben gebracht werden / sondern bleiben vielmehr in der Wohlfart und guten Zustand behalten; Welches hingegen nicht geschehen kan / wenn Uneinigkeit und Trennung sich bey ihnen erhebet / da muß alles zu Grund und zu Trümmern gehen.

So contrair und Miß-oder Widersinnig obige Mißgeburt aber war / so führet der benihmte Autor noch ein Exempel von einer solchen Wunder-Geburth an / bey welcher sich das Contrarium erwiesen habe / und zwar aus dem Lycosthene. Wie nehmlich Anno 1538. eine Geburt sey zur Welt gebracht worden / männlichen Geschlechts / so alles nur Eines gewesen / aber zween Schultern und zwey Köpffe gehabt habe; und also zu einer voll-

komme-

kommenen Manns-Statur aufgewachsen sey; Nur daß ein Kopff vor sich / der andere sich hinter sich kehrete. Bey demselben fande sich eine wunderbahre Gleichheit; Bärte und Augen zeigeten nichts anders als eine gleiche Zusammenstimmung. Sie hatten einerley Appetit zur Speise / gleichen Hunger / und einerley Sprache. Und was zu verwundern / so fande sich eine gleiche Begierde / bey diesem Zweyköpffichten Manne nach dem Weibe / welches er hatte / daß die Augen eines jeden Kopffes darnach sahen / und ihr innerliches Verlangen darnach an Tag gaben. Bey diesem Bilde der Natur fande sich Einigkeit / da bey jenen das Wieder-Spiel war. Dieses stellet vor die Einträchtigkeit / jenes die Zwietracht; diese sollen Christen meiden / jener aber sich befleisigen. Und mögen die überaus schöne Worte des Herrn Danhauers wohl hier stehen / wenn er schreibet: Unfried und Uneinigkeit im menschlichen Leben ist ein schweres / teuffelisches und hochschädliches Laster / dadurch alle Schloß und Bande der Liebe / oder wie die Schrifft redet / dem Wasser der Tham gebrochen und aufgerissen wird; Gehöret unter die Wercke des Fleisches / davon der Apostel gesagt: Daß die solches thun / werden das Reich Gottes nicht erben. Entstehet gemeiniglich

niglich aus falschem Argwohn / und bösen Geschwätz der ~~Netscher und~~ Ohren-Bläser des Teuffels Apostel. Aus Neid und Mißgunst / davon wohl wahr / was Seneca schreibet: Illud quod Vinculum amoris esse debebat, seditionis atque Odii causa est, Idem velle. Was der Freundschafft Band seyn solt / das wird manchmahl derselben Gifft / einerley Ding begehren / oder nach einerley trachten. Ja! es dörffen sich wohl zween umb eines Geiß-Haar und Narren-Kappen willen / umb eines Dinges willen / das der Rede nicht werth ist / entzweyen / ja / biß aufs Blut einander verfolgen. Romulus und Remus zancketen sich umb einen eintzigen Buchstaben / certabant urbem Romamne, Remamne vocarent? Ob die neu erbauete Stadt / Rom / oder Rem heissen solte? so hefftig / daß einer davon auf dem Platz geblieben.

Dabey nun feyert auch der Teuffel nicht / sondern siehet wie er solche unruhige Gemüther zusammen hetze / und aus einer wichtigen Ursache einem greulichen Zanck anrichten; Dessen uns Coßmi / eines Hertzogen von Florentz / drey Söhne / Johannes / Hermandus und Cartia eine solche Tragoedie für Augen stellen: Als selbige miteinander auf

die

die Jagt zogen / und ein Hase für ihnen auf-stieß / welchem die Jagt-Hunde eine geraume Zeit in dem flachen Felde herumb jageten / letzlich aber gleichwohl seiner mächtig wurden / entstund ein Streit unter den Brüdern / welches Hunde den Hasen gefangen und gehalten? Jeder schriebe es seinem Winde zu. Der älteste Bruder Johannes / welcher auch ein Römischer Cardinal / war hitzig / und gab seinem jungsten Bruder Cartiæ im Zorn eine Ohrfeige / der hinwieder alsobald sein Schwerd zuckete / und den Cardinal gefährlich über eine Hüffte verwundete / davon er in wenig Stunden verschied. Des Cardinals Diener / als sie sahen / daß ihr Herr verwundet / beschädigten sie Cartiam tödtlich; Wurde also dem betrübten Vater mit dem gefangenen Wildprät zugleich auch der todte Cörper seines Sohns überbracht / und starb auch der jüngste Sohn nicht lange hernach an seiner empfangenen Wunde. Das lasse man eine Hasen-Jagt des Teuffels seyn! und das richtet der Satan durch Uneinigkeit aus.

Fast eine gleiche Geschichte erzehlet Camerarius / da der höllische Mord-Geist eine seltzame und erschreckliche Tragoedie mit zween Adelichen Brüdern gespielet: Die stunden einsmahls nicht weit von Padua auf ihrem

Gut

Gut und Mäyerhoff zu Nacht bey hellem Monden-Schein beysammen sahen die Sternen an/ besprachten sich untereinander: Der eine wünschete sich so viel Ochsen oder Rinder als Sternen am Himmel sind; Der andere aber wünschete sich eine Wiese oder Matte/ die so groß und weit wäre als der Himmel/ und sprach zu seinem Bruder: Mein! sage mir! Wo woltestu wohl hernach deine Ochsen hin/ und auf die Weide treiben? Je! wo anders hin/ antworttete jener/ als auf deine Wiesen oder Matten. Was? sprach der andere wieder/ auf meine Wiese? das soll nimmermehr geschehen/ daß ich das zulasse. Jener stritte ferner und sprach: Das mustu wohl zulassen/ und kein gut Wort darzu. Nimmermehr! sagte dieser wieder/ und damit ziehet er vom Leder. Der andere will diesem auch nichts nachgeben/ also daß sie zum Streichen kommen/ ja einer dem andern entleibt/ und sich beyde hernach in ihrem Blute wältzen.

Ach! Wo Einigkeit ist/ da wohnet GOTT/ da läst er seine Fußstapfen triefen von Fett/ da sendet er hin seine heilige Engel/ solche Leute/ die Einigkeit Lieben/ und in Einigkeit des Geistes beten/ zu behüten und zu bewahren: Hingegen wo Uneinigkeit ist/ da ziehet er weg/ da weichen

auch

auch die heiligen Engel / und kan nichts anders als lauter Unglück und Unseegen erfolgen. Es folget an statt der Ruhe / Unruhe / an statt des Seegens der Fluch / an statt des Lebens der Todt. Dannenhero der Meister der Epistel an die Hebreer immerdar vermahnet: Jaget den Frieden nach gegen jederman / und der Heiligung / ohne welche Niemand den HErrn sehen wird. Hebr. 12/14. Ja Christus selbst warnet vor Zwietracht / und recommendiret die Einigkeit: Ein neu Gebot gebe ich euch / daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebet habe / auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe untereinander habet. Johann. 13/34. Und daß im Gegentheil Zwietracht und Uneinigkeit den Menschen des Himmels verlustig mache / beweiset Salomo: Sechs Stücke sind / die der HErr hasset / und am siebenden hat er einen Greuel / 1. Hohe Augen / 2. Falsche Zungen / 3. Hände / die unschuldig Blut vergiessen. 4. Ein Hertze / das mit bösen Tücken umbgehet. 5. Füsse / die behende sind Schaden zu thun / 6. Falscher Zeuge / der frech Lügen redet: Und 7. der Hader zwischen Brüdern anrichtet. Proverb. 6/16.

EM-